

Eckhorst — Bibliothek
asiums Eckhorst) (940025/APE 2

elz

Nummer 26

ECKHORST JULUS

5. Februar 1993

*Eckhorst Cup
Frankreich austausch
Religionskonflikt
Wahlen*



940025 APE 2

Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

² Impressum NJUS

Schulzeitung des Gymnasium

ECKHORST

Bargtheide

Gymnasium des Kreises Stormarn

Nr. 26

5. Februar 1993

Redaktion:

Björn Poller, 3. Sem.

Madelaine Engelhardt, 1. Sem.

Sarah Oberdörffer, 0. Sem.

Johanna Schacht, 0. Sem.

Robert-Silvain Plaul, 9a

Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild „Der brave Willibald und die schöne Lola“ zeichnete Pamela Quade aus der 5a.

Zu den Redaktionssitzungen in der Pause nach der dritten Stunde am 26.2.93 und 12.3.93 im Vorraum der Bibliothek ist jeder herzlich eingeladen.

Reinhard Heer

*

* *

* * *

* * * *

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
Aus dem Schulleben	
Eckhorst-Cup '93	2
Unser Besuch bei GLAXO	3
Frankreichaustausch	3
Bibliotheksordnung	4
Ausland	
Libanon:	
Konfessionskonflikt	5
Frankreich:	
Schüleraustausch	6
Amerika:	
Präsidentschaftswahlen	10
Terminplan	12



Eckhorst-Cup '93

Zuerst möchte ich mich noch einmal bei Herrn Grube für seine Schiedsrichtertätigkeit und bei Herrn Kath für seine organisatorische Hilfe bedanken.

Der diesjährige Eckhorst-Cup endete wie schon ein paar zuvor mit dem Sieg KGBs. Diesmal besiegten sie Schwerin nach Siebenmeterschießen im Finale. Im Spiel um Platz drei unterlagen die Oldboys den Trittauern ebenfalls im Siebenmeterschießen.

Die Eckhorster Mannschaften schnitten wie immer zurückhaltend ab. Eckhorst 12 besiegte im Spiel um Platz 7 die Heimgarten-Schule und Eckhorst 13 verlor im Spiel um Platz 5 gegen Bad Oldesloe.

Das spannendste Spiel war das Halbfinale zwischen den Oldboys und dem KGB. Das KGB gewann erst im Suden Death des Siebenmeterschießens.

Das einzig Unerfreuliche war die extrem harte Spielweise aller Mannschaften. Hoffentlich wird das im nächsten Jahr besser.

Olav Schriever

Unser Besuch bei GLAXO am 15.12.1992

Auch die neunten und zehnten Klassen sollen jetzt mit der Praxis des Wirtschaftslebens vertraut gemacht werden. In diesem Rahmen besichtigten wir im Erdkundeunterricht eine Fabrik.

³
Am 15.12.92 sind wir nach Bad Oldesloe gefahren, um den pharmazeutischen Betrieb Glaxo zu besichtigen. Zuerst stellte uns Doktor Krohn, der Chef der Qualitätskontrolle, das Repertoire der Firma vor. Dann erklärte er uns das System des computergesteuerten (chaotischen) Lagers.

Im Lauf des Vormittags besichtigten wir einige Räumlichkeiten des Labors. Dann durften wir die neueste Mode aus Paris testen: dünne weiße Plastikmäntel, weiße Hauben und blaue Plastiküberschuhe. Wir gingen in die Produktionshalle, wo wir die Verpackung der Asthmasprays beobachten konnten.

Danach wurden uns belegte Brötchen serviert. Nach der Führung stellte sich Doktor Krohn den Fragen der Klasse.

Im Nachhinein beurteilen wir den Besuch bei Glaxo als interessant und aufschlußreich. Es hat uns sehr gut gefallen.

(Janine Contius, David Contius, Jan Bielenberg, Andrea Tüger, Eva Sander, 10a)

Frankreichaustausch

Im Frühjahr 1993 erwarten wir wieder Gäste aus unserer französischen Partnerschulen aus Déville und Montoir.

Bisher sind die folgenden Termine vorgesehen:

- Déville: 09. bis 15. März
- Montoir: 19. bis 30. April

Leichsenring

Bibliotheksordnung

Die Bibliothek ist in erster Linie eine **Präsenzbibliothek**. D. h. Ausleihe sollte immer als Ausnahme betrachtet werden, und ausgeliehene Bücher sollten im Interesse der anderen Benutzer möglichst schnell zurückgegeben werden. Das gilt besonders für die Bücher mit einem roten Punkt.

Ausleihe

Wer ein Buch aus dem Bibliotheksraum entfernt, muß sich auf der **Entleihkarte**, die im Buch liegt, eintragen (mit Datum, Schüler mit Klassenbezeichnung) und die Karte der Aufsicht geben, die die Karte unter dem Namen des Entleihers in die Entleiherkartei einstellt.

Da manchmal in einem Buch eine falsche Entleihkarte liegt, sollte man prüfen, ob Buch und Entleihkarte zusammengehören, und im Zweifelsfall die Inventarnummer vergleichen.

Entleihfrist

Die **Entleihfrist** beträgt vier Wochen, bei den Büchern mit einem roten Punkt einen Tag. Wenn das Ende der Entleihfrist in die Ferien fällt, muß das Buch spätestens am ersten Tag nach den Ferien zurückgegeben werden. Fristüberschreitungen kosten DM -,10 pro Schultag für jedes Buch. Die Einnahmen werden für Zwecke der Bibliothek verwendet.

Rückgabe

Wenn das Buch **zurückgegeben**

wird, muß der Name und das Datum auf der Entleihkarte wieder durchgestrichen werden und die Karte wieder vorne in das Buch gelegt werden. Anschließend stellt der Entleiher das Buch wieder in das Regal zurück.

Da manchmal in der Eile eine falsche Entleihkarte in das Buch gelegt wird, sollte man prüfen, ob Buch und Entleihkarte zusammengehören, und im Zweifelsfall die Inventarnummer vergleichen.

Fristverlängerung

Die Leihfrist kann man dadurch **verlängern**, daß man auf der Entleihkarte das Datum durchstreicht und das neue Datum einträgt. Die Frist beträgt dann wieder vier Wochen bzw. einen Tag.

Verschiedenes

Die Bücher dürfen nicht an Dritte weiterverliehen werden.

Die Bücher und die Einrichtungen der Bibliothek sind pfleglich zu behandeln.

Die in jedem Buch liegende Entleihkarte darf nicht verloren gehen. Jedes Buch ist sofort nach Gebrauch an seinen Ort (entsprechend der Signatur und Bandnummer) zurückzustellen.

Gepäck und Mäntel dürfen nicht mit in die Bibliothek gebracht werden. Es ist nicht gestattet, in den Bibliotheksräumen zu essen oder zu trinken. Gespräche dürfen nur im Vorraum geführt werden.

Wer gegen diese Bibliotheksordnung verstößt, kann ganz oder teilweise von der Benutzung der Bibliothek ausgeschlossen werden.

Der Libanon - ein Land im Konfessionskonflikt

Am 18.1.1993 fand für die Oberstufe im Rahmen des Religionsunterrichts eine Veranstaltung über den Libanon statt.

Frau Dr. Anschütz referierte über den Konfessionskonflikt im Libanon und griff hierbei auf Erfahrungen zahlreicher Nahost-Reisen zurück.

Der Libanon ist eine Republik in Vorderasien und liegt an der Ostküste des Mittelmeeres. Trotz der geringen Fläche (ca. 10400 km², vergleichbar mit der Größe Rheinland-Pfalz) und der geringen Einwohnerzahl (ca. 3,5 Millionen) wird der Libanon als Schwelle zwischen Orient und Okzident bezeichnet.

Der Libanon war ehemals französisches Mandatsgebiet und erhielt 1943 seine Unabhängigkeit. Der verhältnismäßig kleine Staat entwickelte sich zu einem rassistisch, ethnisch und religiös stark gemischten Zufluchtsgebiet. Es fanden zahlreiche Einwanderungswellen statt, z. B. wurden mindestens 300000 palästinensische und zahlreiche kurdische Flüchtlinge aufgenommen.

Typisch für den Libanon ist die große Zahl der Glaubensgemeinschaften.

Die ursprünglich vorherrschende Glaubensrichtung war das Christentum, das sich in viele verschiedene Religionsgemeinschaften aufteilt. Heute gehören ihnen knapp die Hälfte der libanesischen Bevölkerung an.

Muslimische Einwanderer sorgten für eine starke Verbreitung des Islams, dessen Anhänger sich in Sunniten, Shi-

iten und Drusen unterteilt haben. Fast 60an.

Das Aufeinandertreffen der unterschiedlichen Religionen führte im Libanon zu Konfessionskonflikten, die sich in innenpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Christen, Moslems, Palästinensern und Drusen äußerten.

Der zweite Bürgerkrieg im Libanon dauerte von 1975 bis 1989, an dessen Folgen wie Arbeitslosigkeit und hohe Inflation die Bevölkerung noch heute zu leiden hat. Auch ist das Konfliktpotential groß: Eine 35000 Mann zählende syrische „Ordnungstruppe“ ist derzeit noch im Libanon stationiert, auch gibt es Konflikte mit Israel (z. B. die Streitfrage um die von Israel abgeschobenen Palästinenser im Süd-Libanon).

Ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Religionen scheint auch in Zukunft kaum möglich.

Sylvana Hinz, Silke Weisbarth

⁶ Frankreichreise nach Déville (Klasse 9b)

Hinreise

Sonntag, 1.11.92

Der Zug fuhr um 9.41 Uhr ab Bargteheide. Treff war 20 Minuten früher. Ein Teil der Gruppe ist erst ab Hamburg-Hauptbahnhof gefahren, wo wir um 22.45 Uhr in Richtung Paris abgefahren sind. Es gab ein großes Durcheinander, weil niemand wußte, wo unsere Abteile waren. Am Anfang hetzten uns die Lehrer in die falschen Abteile, so daß wir große Probleme hatten, mit unserem Gepäck wieder rauszukommen. Als wir dann unsere richtigen Abteile gefunden hatten und mit unseren Koffern angekommen waren, waren sie doch prompt besetzt! Wir konnten die betreffende Gruppe jedoch nicht rauschmeissen, weil sie auch für diese Abteile reserviert hatten — genau wie wir.

Also mußten wir wieder mit unserem Gepäck zurück in ein Abteil, das glücklicherweise noch nicht besetzt war, wo wir uns dann auch einquartiert haben.

Die Fahrt an sich war ziemlich anstrengend! Als wir dann endlich todmüde in Paris ankamen, mußten wir ewig lange zu unserem Anschlußzug laufen. Dann sind wir um 12.00 Uhr in Rouen angekommen, wo wir abgeholt wurden und dann unsere Franzosen kennengelernt haben!

Adina

Gleich am ersten Abend waren wir eingeladen zum

Empfang in der Mairie

Montag, 2.11.92

Der Empfang im Rathaus fand in einem großen Saal statt. Nachdem fast alle Beteiligten anwesend waren, hielt der Bürgermeister eine kurze Begrüßungsrede. Danach wurden Getränke und eine Kleinigkeit zu Essen ausgegeben. Nach einer halben Stunde löste sich die Versammlung wieder auf.

Andrea und Claudia

Familienleben

Das Familienleben war gut. Die Eltern haben sich um uns gekümmert und haben uns verwöhnt. Ständig wurden wir gefragt, ob man dies möchte oder ob einem jenes schmeckt.

Zum Frühstück gab es Cornflakes mit Milch und Orangensaft oder Kuchen, Kakao, Kaffee, Tee. Das Abendessen bestand immer aus mehreren Gängen. Mittags wurde in der Schulkantine gegessen.

Schlafengehen konnte man, wann man wollte. Die Familien haben sich sehr darum bemüht, daß man den

Schüleraustausch in guter Erinnerung behält. Es war sehr gut.

Julia, 9b

Während unseres Aufenthaltes haben die Franzosen uns mehrfach Gelegenheit gegeben, die Besonderheiten ihrer Umgebung kennenzulernen.

Rouen

Dienstag, den 3.11.92

Am Dienstag, den 3.11.92 um ca. 10.00 Uhr sind wir mit Frau Ahlmann-Eltze und Mme. de Abreux nach Rouen gefahren. Zuerst sind wir zum Touristenbüro gegangen, um unsere Stadtführerin abzuholen, die uns die Sehenswürdigkeiten von Rouen zeigen sollte.

Als erstes haben wir die Kathedrale Notre-Dame, die mit 152 m den höchsten Turm Frankreichs hat, angesehen. Danach haben wir eine Gasse besichtigt, in welcher uns die verschiedenen Etappen des gotischen Baustils erklärt wurden. Nachdem wir die „Rue du Gros Horloge“ gegangen sind, um die „Gross Uhr“ zu besichtigen, sind wir zum „Alten Markt“ gegangen, wo Jeanne d'Arc hingerichtet wurde. Auf dem Platz befand sich auch eine sehr moderne Kirche, die wir besichtigen durften. Nach dieser Führung hatten wir noch ca. eine Stunde Freizeit.

Bei unserem zweiten Besuch mit Frau Ahlmann-Eltze haben wir die Sehenswürdigkeiten aufgesucht, welche wir bei unserem ersten Besuch nicht besichtigen konnten, u. a. Aître Saint Maclou (ein früherer Pestfriedhof, der heute die Akademie der Schönen

⁷
Künste beherbergt), Museum Jeanne d'Arc, Kirche Saint Maclou, Stiftkirche Saint Quen (bei der wir den Eingang nicht gefunden haben, sie also nicht von innen besichtigen konnten)...

Claudia und Andrea

Paris

Mittwoch, 4.11.92

Am Mittwoch sind wir dann mit den Franzosen nach Paris gefahren. Nach einer nicht enden wollenden Busfahrt fing es dann doch noch in Paris ganz gut an.

Als erstes haben wir den Triumphbogen besichtigt. Unter dem Triumphbogen brennt das ewige Licht auf dem Grab des unbekannten Soldaten. Danach fuhren wir auf den Champs Elysées und am Elyséepalast vorbei, wo Mitterand unseretwegen anwesend war. In der Rue Rivoli fuhren wir an den edlen Geschäften von Paris vorbei. Nach einem kurzen Stopp im Louvre fuhren wir zur Notre Dame, der bekanntesten Kathedrale Frankreichs, die wir auch besichtigten. Von dort gingen wir zu Fuß zum Centre Pompidou, wo wir uns bei McDonalds verpflegten. Am Nachmittag fuhren wir dann zum Eiffelturm und feierten Claudias Geburtstag in der zweiten Etage mit einem herrlichen Blick auf Paris. Auf dem Eiffelturm hatten wir auch einen wunderbaren Blick auf „La Grande Arche“.

Thomas und Philipp

Dieppe

Freitag, den 6.11.92

Um 9.00 Uhr trafen wir uns am Rathaus in Déville. Wir fuhren durch die nebelverhangene Normandie Richtung Dieppe, wo das Wetter sehr schön war. Als erstes besichtigten wir die Burg in Dieppe, in der eine Marine- und Elfenbeinausstellung war. Außerdem genossen wir die wunderbare Aussicht von der Steilküste. Danach hatten wir zweieinhalb Stunden Freizeit, um Einkäufe zu erledigen und etwas zu essen. Nachdem wir die Kathedrale im gotischen Stil besichtigt hatten, fuhren wir zurück nach Déville, wo uns noch ein lustiger Abend bevorstand.

Janina und Dominik



Soirée Franco-Allemand

dpa. An diesem Abend trudelten Deutsche und Franzosen so gegen 19.00 Uhr ein. Aber bis um ca. 21.00 Uhr war die Stimmung, zumindest unter uns Jugendlichen, ziemlich flau. Erst dann kamen wir auf die Idee, hinauszugehen und die Musik mitzunehmen. Da wir aber keinen Raum zum Tanzen bekommen, mußten wir auf den Schulhof gehen, wo die Musik zu leise, der Platz zu groß und es vor allem zu kalt war. Da die Musik zu leise war, wollte auch kaum einer tanzen, und so unterhielten sich die Leute nur miteinander, wobei natürlich ein paar sich eine Französin oder einen Franzosen aufrissen und sich sehr gut amüsierten. Um ca. 23.00 Uhr waren so ziemlich alle nach Hause gegangen, und es wurde aufgeräumt.

Philipp und Thomas

Natürlich hatten wir aber nicht nur Freizeit, sondern mußten auch zur Schule gehen. Dabei haben wir einiges kennengelernt, was sich von unseren Gewohnheiten bzw. unserem Schulsystem unterscheidet.

Schule in Frankreich

Hier in Frankreich gehen die Schüler zwischen zehn und fünfzehn Jahren auf das Collège. Auf das Lycée gehen die Schüler, die älter als fünfzehn Jahre sind und ihr „Bac“ (vergleichbar mit dem Abi) machen wollen. Das Collège ist wie eine Ganztageschule, man ißt in der Schulkantine, und die Schüler haben die Möglichkeit, bis zum Abend hier unter Aufsicht Schularbeiten zu machen,

wobei die Aufsichtspersonen auch ziemlich streng sind.

Leider konnten wir nicht in allen Schulstunden dabei sein, z. B. Schwimmen, Sport, Erdkunde ..., aber in den Stunden, die wir erlebt haben, haben wir festgestellt, daß der Unterricht meist nicht so locker abläuft wie bei uns.

Claudia und Andrea

Ein Schultag

Die Schule fängt um 8.15 Uhr an. Hier sind die Stunden 55 Minuten lang. Vormittags haben die Franzosen vier Stunden und dann eine Mittagspause von einer Stunde. In der Zeit essen die meisten in der Kantine. Um 13.30 Uhr fängt dann wieder die Schule an. Meistens ist sie dann um 16.30 Uhr zu Ende. Der Unterricht hier ist ziemlich streng. Wenn der Lehrer hereinkommt, springen alle Schüler auf und bleiben so lange stehen, bis der Lehrer sagt: „Asseyez-vous!“. Mittwochs und sonntags haben sie frei und samstags nur halbtags Schule.

Annina

Rückfahrt

9./10.11.92

Wir gingen wie gewöhnlich um 8.15 Uhr zur Schule, dort hörten wir, daß die Heimfahrt bereits um 9.15 Uhr losgehen würde, um den Zug von Rouen nach Paris zu bekommen. So ging es dann mit großem Abschiedsschmerz früher als erwartet los.

In Paris hatten wir den ganzen Tag⁹ für Besichtigungen Zeit.

Am Abend ging es von dort um 21.15 Uhr Richtung Heimat. Am Anfang gab es wieder das Problem, Koffer und Leute in den Abteilen zu verstauen, doch danach kehrte Ruhe ein, nachdem gesagt wurde, daß wir sonst sofort herausfliegen würden.

Bei uns im Abteil war es ziemlich öde, so daß wir immer wieder in andere Abteile gingen, doch da war auch nicht viel mehr los. Später hatten wir dann doch noch ziemlich viel Spaß mit einigen Leuten, indem wir Musik hörten und uns lustige Spiele einfallen ließen.

Später dann, als wir fast eingeschlafen waren, machte der Zug eine Bremsung, und die Leute von uns waren wieder wach. Da merkten wir, daß wir auf einem Bahnhof in Belgien festsäßen, doch auch das änderte sich irgendwann, und wir schliefen, bis uns Dominik am Morgen um 7.15 Uhr mit dem Ruf aus dem Bett holte: „Wir sind bald in Hamburg!“ Das stellte sich aber bald als Irrtum heraus. Statt der von ihm angegebenen halben Stunde waren wir noch lange vor Bremen. So kamen wir mit gut einer Stunde Verspätung in Bargtheide an, wo wir von den Eltern freudig begrüßt wurden.

Annika

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen

Hallo liebe Eckhorstler!

Hier meldet sich wieder Euer Amerikakorrespondent direkt aus San Diego. Heute will ich Euch ein wenig über die Wahl hier in den USA erzählen, denn heute ist der dritte November 1992, der Tag der Wahl.

Ich sitze hier gerade im Wohnzimmer und der Fernseher informiert mich über alle Neuigkeiten und Ergebnisse der Wahl. In den vergangenen Tagen und Wochen waren die Nachrichten immer wieder voll von Informationen über die drei Kandidaten für die Präsidentschaft: George Bush, Bill Clinton und Ross Perot. Es gibt noch einige andere Kandidaten, wie Bo Gritz zum Beispiel, die aber relativ unwichtig sind.

In den letzten sechs Wochen waren immer wieder „Presidential Debates“ im Fernsehen. Das sind eine Art Talkshows, in denen die drei Hauptkandidaten miteinander debattieren und Fragen aus dem Publikum beantworten. Die Kandidaten stellen auch ihre Pläne, für die Wirtschaft zum Beispiel, vor.

Der Wahlkampf sieht aber ganz anders aus als in Deutschland: viel mehr Show! Man könnte fast meinen, es sei das Beste, einen sportlichen Familienvater oder einen fitten Opa im Weißen Haus zu haben. So nimmt Bill Clinton zum Beispiel im verschwitzten Trainingsanzug Stellung zum amerikanischen Haushaltsdefizit oder George Bush zeigt der Nation, wie gut er im Hufeisenwerfen ist. Ross Perot hingegen setzt mehr auf Familie. Er „schiebt“

seine Ehefrau, Kinder und Enkelkinder vor die Fernsehkamera, um dem ganzen Land zu zeigen, wie wichtig ihm die amerikanische Familie ist.

Als Europäer fragt man sich nun: Woran liegt es, daß die Präsidentschaftskandidaten diese recht merkwürdigen Dinge in der Öffentlichkeit tun, die doch eigentlich garnichts mit Politik zu tun haben? Nun, es liegt ganz einfach daran, daß das US-System viel mehr auf die Persönlichkeit des zukünftigen Präsidenten ausgerichtet ist als bei uns. Das Privatleben spielt deshalb eine ebenso große Rolle wie die politischen Ansichten.

Ein idealer Präsident der USA muß all diese Eigenschaften haben: Er muß familienorientiert sein, patriotisch und sportlich. Der Wähler soll sich vorstellen können: „Der ist ja wie ich“ oder „Den hätte ich gerne als Vater“.

Wie schon gesagt, spielt auch die Familie eine sehr wichtige Rolle im Wahlkampf. George Bush setzt aus diesem Grund immer wieder seine Frau Barbara, als „Oma der Nation“, gezielt ein. Bill Clinton hat damit einige Probleme, denn seine Frau Hillary ist bei weitem nicht so beliebt wie Barbara Bush. Böse Zungen nennen Hillary Clinton eine Feministin, weil sie angeblich nie zu Hause ist und als erfolgreiche Rechtsanwältin mehr Geld verdient als ihr Mann Bill. Clinton wurde auch eine außereheliche Affäre angedichtet, die Presse ist sich aber noch uneinig, ob es stimmt oder nicht.

Nach der Sache mit der Affäre sieht man Bill Clinton nun verstärkt als „Kinderküsser“, er nimmt aber auch immer öfter seine Kinder mit zu öffentlichen Auftritten. Aber auch George Bush sieht man immer öfter bei einer sportlichen Tätigkeit, als ob er sagen wolle: „Seht her, ich bin immer noch genauso fitt wie Bill Clinton!“. Es ist aber auch wirklich beeindruckend, dem Präsidenten beim Golfspielen zuzusehen.

Alles in Allem war es aber ein sehr spannender Wahlkampf, das finde ich zumindest. Ich denke aber auch, daß es dieses Jahr wirklich schwer ist, zu entscheiden, wer der zukünftige Präsident der USA sein soll. Ross Perot kam meiner Meinung nach zu spät wieder ins Rennen und hat dadurch einen Großteil seiner Anhänger verloren.

Ich habe auch Bedenken, wenn Perot sagt: „Ich baue die amerikanische Wirtschaft auf, genauso wie ich es mit meiner Firma gemacht habe.“ Jedermann weiß hier, daß Perot ein Billionär ist und unheimlich viel, eigenes Geld in seine Kampagne gesteckt hat. Andere Stimmen sagen hingegen, daß Clinton nicht die „Power“ hat, ein solch großes Land zu regieren. Anti-Bush-Leute sagen, daß der amtierende Präsident nicht noch vier weitere Jahre Präsident sein sollte, da die Wirtschaft nicht noch mehr „den Bach“ runtergehen sollte“.

Es ist also garnicht so einfach, den zukünftigen Präsidenten zu wählen. Es werden heute nicht nur der Präsident und der Vize-Präsident bestimmt sondern auch alle anderen wichtigen Ämter des Landes.

Jetzt geht gerade ein Aufschrei durchs Land, denn das Ergebnis steht fest: Bill Clinton ist der neue Präsi-

dent der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist jetzt genau 19.48 pacific time, in Deutschland müßte es jetzt also 4.48 Uhr sein. Clinton wurde allerdings schon vorher als Favorit gehandelt, es wurde aber ein sehr enges Rennen zwischen Bush und Clinton vorausgesagt. Obwohl die Wahllokale hier in Californien noch nicht geschlossen sind, steht das Ergebnis schon fest. Das liegt daran, daß Clinton 362 *electoral college votes* hat. Um Präsident zu werden braucht er aber nur 270 *electoral college votes*, um eine Mehrheit zu bekommen, d.h. um Präsident zu werden. *Electoral college votes* sind besondere Wählerstimmen, die besonders wichtig sind, um den Präsidenten zu bestimmen. *Electoral college votes* zu erklären würde jetzt zu weit führen. Wer aber trotzdem interessiert ist, dem schlage ich vor, ganz einfach in einem Lexikon nachzusehen.

So, das waren jetzt erstmal die allerersten Informationen und Eindrücke von der Wahl 1992 in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die offiziellen Ergebnisse sind noch nicht bekannt, aber in etwa 30 bis 45 Minuten werden die Ergebnisse da sein. Ich werde mir jetzt anhören, was die Fernsehleute mir noch zu sagen haben. Ich bin mir aber sicher, daß diese Wahl Geschichte gemacht hat.

So, das war's mal wieder. Macht's gut!

Viele Grüße in das kalte Deutschland. Hier haben wir übrigens zur Zeit noch 25 bis 35 Grad.

Alles Gute!

Euer

Kristian Lenz
12741 Laurel St. # 65
Lakeside, CA 92040
USA